

Pränumerations-Preise. Für Arab: Ganzjährig 14 fl. — fr. Halbjährig 8 fl. — fr. Vierteljährig 5 fl. — fr. Mit Postversendung: Ganzjährig 16 fl. — fr. Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 6 fl. — fr. Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Nro. 75.

Sonntag den 31. März 1867.

XVI. Jahrgang.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Pest, 30. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde über das Elaborat der Siebenundsechziger-Commission abgestimmt, und haben 257 für und 117 gegen dasselbe ihre Stimme abgegeben. — In der hierauf erfolgten Specialdebatte wurden sämtliche Punkte des Elaborats angenommen.

Paris, 30. März. Die Abtretung Luxemburgs an Frankreich kann als vollendete Thatsache betrachtet werden.

Aus dem Reichstage.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“.)

Pest, 29. März.

Unterhaus-Sitzung.

Nach Authentification des Protocoles spricht der Präsident vor dem Uebergange zur Tagesordnung die Ansicht aus, daß die Geduld des Hauses durch die langwierigen Debatten erschöpft und ein Abschluß der letztern allgemein erwünscht sei. Wenn nun die noch vorgemerkten Redner ihrem Rechte entgehen würden, so könnte vielleicht die Generaldebatte beendet und an die Specialdebatte geschritten werden. Das Haus gab durch Acclamation seine Zustimmung und so wurde denn die Liste der noch vorgemerkten — beiläufig 50 Redner vom Schriftführer Tóth verlesen. Unter ihnen befand sich auch Graf Georg Apponyi, dessen Worten das Haus mit Vergnügen gelauscht hätte, der jedoch den Argumenten Deak's nichts hinzuzufügen zu können erklärte. Deak behält sich hinsichtlich des formellen Theiles des Majoritätselaborats, — welches er acceptirt, — seine Bemerkungen bei der Specialdebatte vor. Nur mit Mühe gelingt es Faragó zu beschwichtigen, der nicht so leicht von der Idee, das Wort zu ergreifen, abzubringen ist.

Denique die Liste ist zu Ende und nun ergreift Josef Madarasz als Antragsteller das Schlußwort, um die vielfachen Argumente, welche gegen seinen Antrag vorgebracht worden, zu widerlegen. Eine volle Stunde weilt er diesem mühsamen Geschäfte und seine Rede ist auch nicht ohne Wirkung auf die 11, die allein und ausschließlich den „reinen und unverfälschten Patriotismus“ in Pacht genommen zu haben wännen. Applaus und warme Händedrucke von dieser Seite sind sein Theil bei Schluß der Rede — der übrige Theil des Hauses verhält sich vollkommen apathisch. Madarasz ist als Redner — besonders von der Tribune — ganz stattlich, sein Organ weittragend, seine Gesten energisch — umso mehr hapert es in der Logik. Die Gebrechen derselben treten um so heller zu Tage, als sie gegen Deak gelehrt ist.

Statt vieler Argumente citiren wir hier bloß zwei. — Deak behauptete gestern, daß die gemeinsame Vertheidigung schon im 7. Abschnitte des II. G. A. vom Jahre 1723 enthalten sei. Dem gegenüber bemerkt nun Redner, daß dies aus dem lateinischen Originaltexte gar nicht erhelle, mithin die verlesene ungarische Uebersetzung irrig und mangelhaft sei.

Ein zweites Argument ist, daß Redner Ungarn mit einem Körper und die Rechte der Legislative, wie: Steuer-votierung, Recrutentbewilligung u. s. w. u. s. w. als ebenso viele edle Gliedmaßen dieses Körpers bezeichnet. Verraubt man nun den Körper dieser edelsten Gliedmaßen: des Hauptes, der Hände und Füße — was bleibt dann übrig? Ein Cadaver. Und mit diesem ebenso unpoetischen als unwareren Vergleiche schließt Redner, noch bemerkend, daß Herz und Gefühl ihm die Annahme des Majoritätselaborats verbieten.

Das trotz aller Anstrengung doch nur schwache Eisen und Händelassen der „eifrig Getreuen“ verstummt und hereintritt aus einer Seitenspore Franz Deak. Bei seinem Anblicke erhebt sich die Rechte wie die Linke des Hauses von ihren Sitzen und bringt dem Manne die stürmischsten Ovationen, der gestern auf allen Positionen gesteht, weil seine Waffen jene der Wahrheit und des ewigen Rechts gewesen. Unbeschreiblich ist der Contrast von früher und diesem Momente, und Deak mag da wohl gefühlt haben, daß die Mühen und Sorgen vieler Jahre ihren Lohn in der warmen Anerkennung des Landes nicht vergeltens suchen und einigermaßen auch vergolten sind.

Deak ergreift das Wort und bittet die Abstimmung auf morgen zu verschieben, da nicht Alles vorbereitet und Viele abwesend sind. Uebrigens habe dieser Fall auch sein Präcedenz im 1861er Reichstage.

Das Haus schließt sich einstimmig dieser Ansicht an, welche der Präsident sofort zum Beschlusse erhebt. Die Abstimmung erfolgt mithin erst morgen um 10 Uhr.

Nach nehmen zwei Verificationsangelegenheiten die Aufmerksamkeit des Hauses in Anspruch. Beide behandeln die Wahl der Abgelegaten des Raßóder Wahlbezirks in Siebenbürgen: Alexander Boheteliu und Gregor Moisch. Der Fall ist aus dem Grunde ein verwickelter, weil der Raßóder Bezirk zur siebenbürgischen Militärgrenze gehörte und hierauf Siebenbürgen einverleibt, 1848 jedoch nicht inactivirt wurde. Es entstand nun die Frage, ob die Vertreter des Raßóder Districtes berechtigt seien am ungarischen Reichstage zu erscheinen, oder nicht. Das Haus entschied für die erstere Ansicht, „jedoch ohne jegliche hiernach

etwa für die Zukunft zu sichernde Folgerung.“ — Die Wahl Alex. Boheteliu's wurde einstimmig verificirt.

Nicht so jene des Abgeordneten desselben Districtes: Gregor Moisch, dessen Wahlprotocoll verschiedene offene Gesekwidrigkeiten, wie z. B. Instruçõesertheilung, ferner die eigene schriftliche Erklärung desselben: der ungarischen alleinigen Verhandlungssprache vollkommen unkundig zu sein, nachwies. Das Haus konnte von dem klaren Wortlaute des Gesetzes nicht abgehen und erklärte diese Wahl im Sinne des Ausschussesantrages für cassirt.

Hiermit schloß die Sitzung um 12 Uhr. Morgen Sitzung.

Die Nationalitäten.

Unter dieser Ueberschrift brachte das Journal „1848“ vor einigen Tagen einen Cyclus von Artikeln, welche die Nationalitätenfrage in Ungarn behandeln. Das tiefe Verständnis der in Discussion gezogenen Frage, so wie der warm: Patriotismus, der aus jeder Zeile dieser Abhandlung so klar und unzweideutig hervortreten, und welche darin gipfeln, daß die Nationalitätenfrage rasch und befriedigend gelöst werde, veranlassen uns, diese Artikelreihe uns anzueignen und sie in möglichst treuer Uebersetzung zur Kenntniß unserer Leser zu bringen, um so mehr, als sehr Viele davon in denselben ihre eigenen Ansichten und Gefühle ausgedrückt finden dürften.

I.

Sein oder Nichtsein? Vor dem Richte fürchtet sich nur jener, der vor dem Bewußtsein der Nothwendigkeit des Handelns zittert. Den Dingen ihren beliebigen Lauf lassen und nicht leitend in denselben eingreifen, ja, nicht jede Gelegenheit benützen, welche die Natur der Ereignisse, den Charakter der herrschenden Ideen offen bloßlegt; — dies ist die Politik der Kurzsichtigkeit, oder was noch schlimmer, der Kleinmüthigkeit.

Es gibt Fragen, die in der Nähe erschreckender scheinen als in der Ferne; — die aber weniger gefährlich sind, wenn wir ihnen kühn entgegentreten, als wenn wir sie, gleich der Blume nolé me tangere nur umgehen.

Eine solche ist für uns die Nationalitätenfrage. Einen Schleier auf die Vergangenheit, doch weg mit jedem Schleier von der Gegenwart! Gibt es eine Gefahr, so ist es unsere erste Aufgabe, damit bekannt zu werden.

Es ist keine herserschütternde Effectschakerei, wenn wir an diese Angelegenheit die Frage knüpfen: Sein oder Nichtsein?

Diese ist für uns Ungarn die Frage des Seins oder Nichtseins.

In der Theorie können wir sie wohl in den Hintergrund drängen, in der Praxis steht sie jedoch an der Spitze aller jener, die zu beantworten eben die Aufgabe der jetzigen Generation ist. Für die künftige entsteht schon die Frage, ob sie wohl noch Zeit dazu haben wird. — In der Politik gibt es aber keinen größeren Fluch, als die Verspätung.

Die Nationalitäten-Angelegenheit betrachteten bisher Viele als eine solche, die man — wenn unsere alten Comitate noch bestünden — unter dem Eindruck der schwülstigen Rede eines Comitats-Genies, mit irgend welchen Statuten ordnen könne.

Ein Blick auf die europäischen Verhältnisse wird uns jedoch vom Gegentheil überzeugen.

Die orientalische Frage thürmt sich einer drohenden Wolke gleich über den europäischen Horizonte auf. Niemand vermag den Moment vorherzusagen, wann das Gemitter losbricht, um die Welt in ihren Grundfesten zu erschüttern.

Die Lösung der orientalischen Frage hat zwei Theile. Der erste ist: der Zusammensturz des türkischen Reiches, der zweite: die staatliche Organisation der hiedurch zu befreiten Völker.

Es existirt kaum ein Land, auf das die Art der Lösung dieser Frage eine größere und mittelbarere Wirkung ausüben würde, als Ungarn.

Unser Vaterland besitzt nach Außen keine Nationalitäts-Grenzen. Nicht nur die Bewohner der partes adnexae, sondern auch die der südlichen Gegenden des in engerem Sinne genommenen Ungarns stehen in einer gewissen Solidarität mit eben jenen Völkern, welche bei dem gewaltthätigen Ausbruch der orientalischen Wirren die ersten auf dem Schlachtfelde sein und die Hauptrolle in der osteuropäischen Staatenbildung spielen werden. Die Romanen, Serben und Croaten blicken über die ungarischen Grenzen hinaus. Und sind ihre Interessen auch nicht identisch mit denen der Provinzen der südlichen Donau — so halten sie sie doch dafür.

Möge das Gefühl dieser Solidarität auch auf den größten politischen Irrthum beruhen — möge es auch nichts anders sein als — wie Einige wännen — die Frucht künstlicher Agitationen: so ist es doch Thatsache, daß es besteht; und daß wir es ohne Gefahr für uns selbst nicht ignoriren können.

Kommt die Sache einmal zum Ausbruch, so ist es gleichgültig, ob die Ideen, welche den Ausbruch hervorriefen, nach jeder Richtung hin gut und berechtigt sind oder nicht. Völkerschlächten werden den Orient überziehen. Nicht für Sold kämpfende Schaaren, die auf Commando stehen oder laufen, werden dort Schlachten schlagen; die Hunderttausende der Völker werden sich erheben mit durch die Fesseln an das Eisen gewohnten Armen und mit dem durch Jahrhunderte angehäufte Haß in der rachschnaubenden Brust. Und be-

sitzen sie auch nicht das reine Bewußtsein von dem Endresultat ihres Kampfes, sollte auch nach Decennien aus ihrem vergossenen Blute der bittere Baum der Täuschung erblühen: so wird der Kampf doch solche Dimensionen erreichen, so erbittert und blutig werden, wie Europa einen ähnlichen seit Leipzig nicht gesehen. Sollten sich auch jene täuschen, die wännen, daß sie ihr Blut für die heiligsten Ideen vergießen, — so sind die Völker, wenn sie sich zum Kampf erheben, in ihrem Irrthum um nichts weniger gefährlich, als wenn die reinste politische Weisheit ihre Schritte lenkt.

Kommt die orientalische Frage einmal so weit, daß ihr Knoten, gleichwie durch das Schwert Alexanders des Großen, durch den Kampf entzweigehauen wird, — so werden die Bewohner der südlichen Gegenden Ungarns, eben die sogenannten Nationalitäten, mit unwiderstehlicher Kraft in die große Bewegung hineingezogen werden. — Und durch sie unser Vaterland, Ungarn.

Die Provinzen des osmanischen Reiches wollen die türkische Herrschaft abschütteln, die heute schon nicht mehr drückt, sondern beschämt.

Die Völkerschaften Ungarns wollen sich dem Einfluß des ungarischen Stammes entziehen, durch den sie sich in der Verwirklichung ihres Ideals gehindert wännen.

Diese Nationalitäten, in unserem Vaterlande ebenso, als an der unteren Donau, erheben sich gegen Eine: gegen die bestehenden Zustände.

Daher werden sie, insofern diese Tendenz-Gemeinsamkeit ein Object besitzt, oder insofern sie in ihrem Kampfe gegen das Bestehende nicht den Sieg erringen, gemein-schaftlich auf beiden Seiten kämpfen.

Feiern sie einmal den Sieg und machen sie tabularasa mit der Vergangenheit, dann wird wahrscheinlich eine neue, unendliche Reihe von Wirnissen beginnen, und die südöstlichen Provinzen so lange in Aufregung erhalten, bis sich in dieser Gegend eine gesunde, die Garantien der Dauer bietende Staatsordnung befestigt. Dann können bereits hundertfältige Spaltungen die bisherigen Verbündeten trennen; für uns ist es aber dann schon zu spät.

Wir müssen daher arbeiten, der Gefahr zuvorkommen. Die Aufgabe ist zwar groß, doch die Verhältnisse liegen offen vor uns.

So wie an der unteren Donau der erste Kanonenschuß erdröhnt, wird die Nationalitätenfrage Ungarns zur europäischen Frage.

Der Kampf wird zu einem Völkerkampfe; vor dem Geschmetter des Freiheitsskampfs sinken die Werke des historischen Rechtes in den Staub. Unsere Aufgabe ist es daher: das ungarische historische Recht mit den Bestrebungen der Nationalitäten zu versöhnen.

Wenn zu der Zeit, wann im Südosten der Kampf entbrennt, — und dies kann eher heute als morgen geschehen — die Nationalitäten in dem Ungar immer noch einen Feind zu sehen wännen, wie gegenwärtig, — dann wird ein größlicher Racenkampf das Gebiet unseres Vaterlandes überziehen.

In diesem Racenkampfe wird aber, mögen wir noch so heldenmüthig kämpfen, der Sieg nicht auf unserer Seite sein.

Sollten wir aber auch mit der Gewalt der Waffen siegen, — so wird in dieser Frage für uns selbst der Sieg eine Niederlage sein.

Wir müssen daher unsere Angelegenheiten derart ordnen, daß zu der Zeit, wann der orientalische Krieg ausbricht, die Nationalitäten uns nicht als Feinde gegenüber stehen.

Ob dies erreichbar ist — und wodurch? Darüber nächstens.

Doch dürfen wir auch bis dahin nicht vergessen, daß diese Frage für uns die Frage ist über Sein oder Nichtsein!

Carl von Hierotin's österr. Staatsideen*.)

(Original-Ber. der „Arader Zeitung“.)

Von der oberen Donau, Ende März.

I.

Das charakteristische Merkmal des politisch-socialen Lebens des Mittelalters war die Disciplinirung des Individuums durch die Körperschaft. Durch sie allein hatte es Geltung und konnte nur in dieser Atmosphäre leben. Damit sich die gesellschaftlichen Organismen constituiren und erhalten konnten, umgaben sie sich mit den Attributen der Staatsgewalt: der Selbstgesetzgebung und Selbstverwaltung. Sie waren die Bedingung der Existenz der Corporation und der positive Ausdruck des Gesellschaftsstaates. Als durch die Reformation die Individualität allmählig Geltung erlangte und sich auch außerhalb der Corporation zu entfalten begann, als einzelne große und mächtige Körperschaften, durch die Tradition Jahrhunderte langer Vorherrschaft verleitet, ihre politische Macht und die Staatsattribute mißbrauchend, ihre genossenschaftlichen besonderen Interessen jenen der aufsteigenden freien Individualität,

*) Bei der gegenwärtig in Böhmen und Mähren betriebenen, von der feudal-clericalen Partei unterstützten Agitation zur Errichtung einer Sonderstellung, oder vielmehr zur Verschmelzung beider Länder in ein abgesondertes Königreich unter der Krone des heiligen Römischen Reiches, dürfte die Artikelreihe, welche wir in Dwigem beginnen und welche aus der Feder einer anerkannten publicistischen Capacität her-rühren, gewiß die Beachtung eines jeden denkenden Lesers auf sich ziehen und sein Interesse in hohem Grade erregen. Wir glauben daher die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser im Allgemeinen auf diese bediegene publicistische Arbeit ganz besonders hinlenken zu sollen. A. v. Red.

ER... BEN... (204-3) ... (228-3,3) ... Landesherrlicheidigungs... wird zur allgemeinen Verhandlungen der zu der in drei ersten Altersklassen berechneten Militärpflichtigen Formittags von 8 bis 12 den werden. auf eine Befreiung vom berechtigt glauben, so Tage zu erlegen beabsich- schriftliche Anzeige bis so gewisser zu erstatten, genommen werden. nach Arab zu ständigen versklassen stehen, auf- Karten oder sonstigen am-Amtte um so sicherer Brieft aufgegriffen und stellt werden. tmagistrat. the, ... weissen Ross, Nr. 6 und 8. ren-Fabrik ... Taborsstraße, Nr. 6 und 8. erkauf ... dem Schatzungspreise, ... außerordentlichen Vor- orden Bestellungen gegen onto-Zahlung, auch mit t in Auslieferung gebracht, ungewaschen, aus bestim n und schenfer Nachart. ... 3.20 nur fl. 1.70 ... 4.25 nur fl. 2.60 ... 6. — nur fl. 3.50 ... 7. — nur fl. 4.25 ... 3.50 nur fl. 2.25 ... 3. — nur fl. 1.70 ... 4.25 nur fl. 2.60 ... 5.60 nur fl. 3.25 ... 7. — nur fl. 3.75 ... 8. — nur fl. 4.50 ... 3.50 u. fl. 4.50 ... terhofen ... angarische Form fl. 1.75 ... endung der Halsweiten, n zurückgenommen ... u. Leinwaaren. von fl. 6.50 bis fl. 9. — von fl. 12. — bis fl. 18. — von fl. 6. — bis fl. 10. — von fl. 6. — bis fl. 12. — von fl. 4.50 bis fl. 8. — von fl. 2.50 bis fl. 6. — von fl. 15. — bis fl. 18. — ... reiten 50- und 54zölligen ... zu fl. 16, 20, 24, 30 ... werden auf Verlangen ... age von 50 Gulden eine 12 Personen. ... landesbefugtes ... abrikslager, ... zum weissen Roß' ... 8. ... ler'schen Neugebäude.

also den allgemeinen Interessen überordnen möchten: da erschien der fernere Bestand der absoluten Selbstverwaltung und Selbstverwaltung der Corporationen nicht mehr gerechtfertigt, weil schon die neuere Staatsidee sich über die Corporation emporgeschwungen hatte.

gewaltsame Lösung der Wirren zwischen der Krone und den Ständen denkbar. Die Schlacht am weißen Berge (1620) zerstückte in der That die feudale Staatsverfassung Böhmens und Mährens; aber keineswegs auch den feudalen gesellschaftlichen Organismus.

Oesterreich und die orientalische Frage.

(Original-Ver. der „Rad. Zeitung.“)

Wien, 29. März.

Mit Bezug auf mein Schreiben über den Stand der orientalischen Frage erlaube ich mir die Gesichtspunkte näher zu entwickeln, von denen Oesterreich bei der Lösung dieser Frage ausgehen zu sollen glaubt.

Es ist ein inneres Gesetz dieser gewaltigen socialen Potenzen, daß sie ihre Herrschaft durch Unterdrückung und Vernichtung des Gegners erringen und befestigen, daß sie sich vom Staate die Macht erborgen wollen, diese Unterdrückung rascher durchzuführen, daß sie also zu den Zeiten hin zurückstreben müssen, wo sie im Besitze der vollen Autonomie waren.

Namentlich die böhmisch-mährische Geschichte von 1564 bis 1615 gibt einen deutlichen Beweis der schrankenlosen Entwicklung jener Mächte. Es wird wohl Niemand jetzt für den Zustand schwärmen können, in welchem ein nur kleiner Theil der Gesellschaft mit der größten Summe politischer Rechte ausgestattet war, während der größere Theil in Dienstbarkeit schmachtete.

Was den zweiten Gesichtspunkt betrifft, so wird einträglich sein, daß der Pariser Vertrag an Stelle der Hegemonie Rußlands in Bezug auf die Türkei die collective Garantie der Großmächte gestellt hat.

Was den zweiten Gesichtspunkt betrifft, so wird einträglich sein, daß der Pariser Vertrag an Stelle der Hegemonie Rußlands in Bezug auf die Türkei die collective Garantie der Großmächte gestellt hat.

Das heutige Morgenblatt der „Presse“ bringt folgende Mittheilung:

„In diplomatischen Kreisen tritt mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, Graf Bismarck habe in den letzten Tagen in Paris Andeutungen geben lassen, unter welchen Bedingungen Preußen seinen Einwand gegen die Erwerbung des Großherzogthums Luxemburg erheben wolle.

Als künftigen Oberstaatsmarschall von Böhmen nennt man heute in Prag wie in Wien den Fürsten Adolf Auersperg, Bruder des Fürsten Carlos.

Ämtliches.

Der ämtliche „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht folgendes Allerhöchstes Handschreiben:

Auf Grund des Beschlusses Meines ungarischen Ministerrathes, genehmige Ich zufolge Unterbreitung Meines Ministers des Innern, daß die fernere Wirksamkeit der Gendarmen in Ungarn eingestellt und die Agenden derselben im Interesse der allgemeinen Sicherheit den Local-Jurisdictionen des Landes übertragen werden.

Mit der Invollungszugung der militärischen Angelegenheit dieser Meiner Entschliebung, vertraue ich gleichzeitig meinen Kriegeminister mit der Weisung, daß er in Veranschaulichung und Uebersetzung der durch die Auflösung der Gendarmen zu erlösenden Summen in die ungarische Verwaltungs-Beneficien, sich mit dem ungarischen Minister des Innern und dem der Finanzen in's Einvernehmen setze.

In Betreff Siebenbürgens bleibe laut des unterbreiteten Vorschlages bis auf weitere Verfügung der bisherige Zustand unangetastet.

Gegeben zu Ofen den 23. März 1867. Franz Josef m. p. Baron Bela Wenckheim m. p., Minister des Innern.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Uebersetzungen: Der Major Franz Töply v. Hohenveit, vom Infanterieregimente Michael Großfürst von Rußland Nr. 26, zum Infanterieregimente Graf Degefeld Nr. 36 und der Major Eduard Lindner v. Wienerswald, vom Infanterieregimente Carl Ludwig Herzog von Parma Nr. 24, zum Infanterieregimente Wilhelm Prinz zu Schleswig-Holstein-Sülzburg Nr. 80.

Pensionirungen: Der Generalmajor und Truppenbrigadier Wladimir Graf Daun auf seine Bitte, mit Feldmarschalllieutenant-Charakter ad honores und

Senilleton.

Aus dem Wiener Leben.

Von Carl Gukow's längst erwarteten Werke ist dieser Tage der erste Band ausgegeben worden: „Hohenschwanau Roman und Geschichte 1536—1567.“ (Leipzig, F. A. Brockhaus, 1867.) Die allgemeine Theilnahme, welche die Krankheit des Dichters erregte, wird dies Buch, gleichsam als das sicherste Zeichen der Genesung, mit doppelter Freude begrüßen.

gemalt. Idealer gehalten sind der junge Diener Baumgartens, Dichters Stoff und Argula. Zuweilen tauchen neckisch lockige Mädchenköpfe auf und rasch zu verschwinden. Die Beräher des Dichters werden den Geist, die feine Beobachtung des Lebens, die Kunst, das Fernste mit dem Nächsten zu verbinden, wiederzufinden, die sie in den früheren Werken gefehlt. Angelegt ist das Ganze im großen Styl.

Vom Roman zum Lustspiel ist kein zu gewagter Uebergang und so wollen wir denn das jüngst im Carltheater gegebene Lustspiel: „Spielt nicht mit dem Feuer“, von G. zu Puttk, einer eingehenden Besprechung unterziehen. Wie in Benedix „Zärtlichen Verwandten“ ist der Stoff auch hier frisch und munter aus dem Leben gegriffen, ein Gemälde ohne Tiefe und rechten Inhalt, aber voll schillerhafter Figuren, in bunten Farben. Der erste Act schürzt die Knoten geschickt und gefällig; man kann einwenden, daß schon hier die Handlung auf eine sehr gefährliche Spitze getrieben ist, wo im Possenscherz jede höhere Lebenswahrheit verloren geht, allein der Schimmer des Gedankens leuchtet noch durch. Wie bedächtig es sei, der kleinsten Lüge die Thür öffnen, selbst in guter Absicht, um ein größeres Unglück — die Eifersucht einer jungen Frau — zu verhüten: dies scheint der Vorwurf des Dichters zu sein. Aber im Fortgang der Handlung verschwindet das Ehepaar seinen und unseren Blicken, ein anderes Motiv, weniger wirksam und vielfach gebraucht, tritt in den Vordergrund: wenn junge Leute mit der Liebe spielen, laufen sie Gefahr, von Gott Amors Pfeilen ernstlich verwundet zu werden. Der Dichter hat seine Motive zwar nicht ohne Kunst zu verbinden gewußt, die Schwierigkeit, die es Allen kostet, aus der Lüge wieder zur Wahrheit und Klarheit zu kommen, bietet komische Momente, dennoch empfängt man nicht den Eindruck eines harmonischen Ganzen, eines echten Lebensbildes. Der Zuschauer fordert Tiefere und wird mit Gewöhnlichem abgeseigt. Da unsere Erwartungen im ersten Act durch die Lebendigkeit der Darstellung, die geschickte Verknüpfung, den nicht ungeschickten Dialog, auf das Höchste gespannt werden, ermüden uns in den folgenden Acten die Längen, die sich wiederholenden gleichartigen Scenen um so mehr. Wie Puttkilg den Stoff gefaßt hat, reichte er im besten Falle für zwei Acte aus und selbst dann bliebe noch der Widerspruch, daß die beiden anziehendsten Personen, einem Liebespaar das nicht einen eigenthümlichen Zug besitzt, den Platz räumen müssen. Der Satz: „Spielt nicht mit dem Feuer!“ war in seiner Allgemeinheit kaum in einer Comödie zu verkörpern, denn

Alles kann zum Feuer werden, das uns verbrennt. Aus harmloser Tischrücken hat sich die Krankheit des Spiritismus entwickelt, man spielt mit dem Gedanken des Krieges, zuletzt hat man die Kriegesfacel in der Hand. Der Dichter hätte seinen Satz in dem gegebenen Falle auf die Lüge oder auf die Liebe beschränken müssen; indem er beide Motive vereinigte, durchbrach er die Einheit seiner Handlung und wurde mit einer gewissen Nothwendigkeit zur Wiederholung derselben Scene gezwungen, was im zweiten Acte Lüge war, soll im dritten Act Wahrheit werden. Gespielt wurde frisch und lebendig, dem Publicum zum Vergnügen.

Die hier als Neuigkeit in Scene gegangene ungarische Volksoper „Zika“ von Doppler, kennen die werthen Leser dieser Blätter wohl zu Genüge; wir wollen darum bloß den ehrenvollen Erfolg constatiren, den das urwüthige Werk bei den Wienern gefunden. Die Aufnahme war so günstig, daß die Annahme, „Zika“ werde sich dauernd auf dem Repertoire erhalten, eine vollkommen gerechtfertigte ist. Wenn hätte diese komische Oper einen tragischen Hintergrund bekommen. Am ersten Abend der Aufführung nämlich, ereignete sich hinter den Coulissen des Hofopertheaters eine Scene, die fürchterlich in ihren Wirkungen hätte werden können. Nach dem ersten Aufzuge als schon Componist, Sänger und Szardäskänger in süßem Jubel dahinschwelgen, wendete sich Hr. Prokt (Hofán) zu Hr. Murska-Eder (Zika) mit der Bemerkung: „Ich bitte Sie recht sehr, gnädige Frau, schminken Sie sich doch das nächste Mal bloß das Gesicht; dadurch, daß Sie sich auch die Arme so arg anstauben, gleiche ich bei Ihren Annahmen einem Mehlsack, und bei den Worten bewies er auch durch eine fähige Fingerprobe, daß die Dame die Natur allerdings etwas stark verbessert habe. Ich verbiete Ihnen, mich anzuziehen, rief entrüstet die colorirte Künstlerin, oder — „O fürchten Sie nicht, daß ich Sie berühre, denn — — — Worte belidigender Art flogen hin und her und hin — und Frau Murska-Eder weinte und weigerte sich, weiter zu singen. Nun kam die Angst über den Componisten, der händeringend die Tiefgefrenkte bei Allem, was Künstlerin heilig ist, Standeshre und Componistenruf, beschwor, die Vorstellung doch nicht zu stören. Anfangs sträubte sich die Künstlerin, gab jedoch den vereinigteten Bitten nach und sang. Das Publicum im dicht gefüllten Hause aber ahnte nicht, welche gemitterschwere Wolke über seinem Haupt geschwebte hatte. I gna z Kugol.

Wien, 30. März.

„Reife“ bringt folgende ...

... mit großer Bestimmtheit ...

... von Böhmen nennt ...

... öffentlichlich fol ...

... des ungarischen Mi ...

... neue Wirksamkeit der ...

... die Agenden dersel ...

der Major Hugo Maschek v. Maasburg, des ...

Tagesneuigkeiten.

* Gegenüber den von mehreren Seiten kundgegebe ...

* Am 18. d. M. hielten mehrere Mitglieder des ...

* Aus Vesprim wird dem „Hon“ die Nachricht ...

* Die „Hirsh“ vernimmt, werden aus Anlaß der ...

* Die Finanzverwaltung beabsichtigt ihren Fortan zu ...

Handels- und Börsenachrichten.

R. & R. Arad, 30. März. Die Stimmung im Ge ...

Die Witterung nimmt einen sehr günstigen Ver ...

Wir notiren: Weizen 87-88 pfd. fl. 6.20-6.25 pr. Megen.

Commerzbantactien 220 G., 224 W., Ofner Fabrikshofactien ...

Wiener Fruchtbörsen vom 30. März 1867.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 29. März.

Table with columns for Staatsfonds, Creditactien, Wechsel, and other financial instruments.

Wien, 29. März. Die Vorbörsen eröffnete im Hin ...

Companien. Fremde Valuten hoben sich um 1/4 Percent, Napole ...

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.

24. März. Nicolaus Habereger, Bindermeisterssohn, r. l., 2 Monat, Krämpfe.

22. März. Constantin Jovanov, Deconom, gr. or., 35 Jahr, Lungentzündung.

gattin, r. l., 40 Jahr, Abzehrung. — 27. Emilie Fischer, Schneidermeisterstochter, r. l., 2 Jahr, Blattern.

22. März. Marie Mamiyan, Schindelmacherin, gr. or., 20 Jahr, Lungensucht.

23. März. Kovács János, Tagelöhnersohn, gr. l., 3 Jahr, Wachselsieber.

Ich erlaube mir hiermit die Aufmerksamkeit aller ...

Das am 25. d. hier abgehaltene Fest der isr. Brüd ...

Einem von dem hiesigen Oberabbi auf die Arader isr. ...

Einladung.

Der Arader Landwirtschaftsverein wird am 8. April ...

Jahres-General-Versammlung

abhalten, wozu die Vereinsmitglieder hiezu höflichst ...

3m Auftrage des Präsidiums: Johann Környei, Vereins-Notar.

Sonntag den 31. März 1867: Vorlestes Auftreten der Frau Cornelia Prielle, vom Pester Nationaltheater.

A cigány.

Original-Vollstück in 3 Acten von Szigligeti.

Ofner k. k. Lotto-Ziehung vom 30. März. 48 33 45 80 46

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 30. März 1867.

5% Metalliques 50.70 5% National-Anlehen 70.10

Der heutigen Nummer liegt eine Anzeige der Nähmaschinen-Niederlage, Keinen- und Wäschwaaren-Handlung der Herren Komlósy & Parecco in Arad als Beilage bei.

GRÖSSTES LEINWAND- UND TISCHZEUG-LAGER
 zu Original-Fabrikpreisen bei **Ch. Waldfisch & Söhne.**

Báró Sina Simon ó n.méltó-sága székesuti birtokában van **22** darab javított ökor eladó. (222-3,3)

N. Steinitzer & M. Sonnenschein,

Zimmermaler und Anstreicher,
 Hauptplatz Nr. 3, im Winkler'schen Neugebäude, nächst dem Comitathause, empfehlen sich zur Uebernahme aller Arten Zimmer- und Kirchenmalereien, wie überhaupt aller in dieses Fach einschlägigen Arbeiten; ferner zur Ausführung aller Gattungen Anstreicher-, Flader- und Lackir-Arbeiten nach dem neuesten Geschmack, und versprechen nebst solidester, promptester Bedienung die möglich billigsten Preise.

Gleich empfiehlt N. Steinitzer sein großes Lager von feingeriebenen Oelfarben, abgelagertem Leinöl, schnell trocknendem Firnis, aller Gattungen Trockenfarben und Pinsel zum Malen, dann alle Arten Lacke; sehr empfehlenswerth ist besonders der bei ihm befindliche Fußboden-Lack. Ferner empfiehlt derselbe für Porträts, Historien- und Landschaftsmaler eine Auswahl von Leinwänden, Farben in Flaschen und Töpfen, Palette, Blindrahmen etc., alles zu den billigsten Preisen.
 Auch übernimmt derselbe jede Art Farbmischung und gibt auch bereitwilligst und genau an, welches Quantum Farbe zum Anstreichen irgend eines Gegenstandes benötigt wird. (222-2,3)

!! Politur-Composition !!
 Aeusserst beachtenswerth für Jedermann sowie für Tischler, Drechsler und Möbelhändler zum Fertigpoliren neuer und Renovirung alter Möbel. Durch diese neu erfundene Composition, die allgemeines Aufsehen erregt, wird das zeitraubende, kostspielige Fertigpoliren von neuen Möbeln durch Spiritus gänzlich beseitigt, da durch Anwendung einiger Tropfen in wenigen Minuten ein Tisch oder Kasten fertig polirt ist, und kann bei einem mit dieser Composition polirten Gegenstande das Oel nie hervortreten.
Die Anwendung ist höchst einfach, das Resultat überraschend.
 Alte Möbel können durch einfaches Reiben mittelst einem befeuchteten Leinwandlappen überpolirt werden und enthalten einen Hochglanz, welcher durch das Poliren mit Spiritus nie erzielt werden kann.
 Mit einem Fläschchen dieser Composition kann man in einigen Minuten eine complete Zimmereinrichtung renoviren.
 Preis eines großen Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 60 fr. Klein 40 fr.
Verkaufs-Niederlage für Arad und Umgegend bei Franz Ströbl.
 Schriftliche Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Pohnachnahme prompt effectuirt. (864-14,20)
 Bei Versendung wird für jedes Fläschchen 10 fr. Emballage berechnet.

Gegen Husten,
 alten Chronischen sowohl wie acuten, Heiserkeit, selbst langjährige u. s. w., hat sich als sicheres Hausmittel seit 1855 der
echte weisse Brust-Syrup
 von **G. W. W. Mayer in Breslau** (153-5,52)
 bewährt. — Lager hält stets zu den Fabrikpreisen
M. WALTER, Schöne Gasse.

Zahnärztliche Ordinationen
 täglich von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr.
A. Krikay & C. Tolvéth.
 Wohnen: „Hötel Palatin“ Nr. 3. (214-2)

Kundmachung.
 Die am 21. Februar l. J. ausgebrochene orientalische Viehsuche ist bereits völlig erloschen, und es wurde von heute an die über das städtische Territorium verhängte Sperre aufgehoben, der Verkehr und Umsatz nicht nur hergestellt, sondern auch die Abhaltung der Wochen- und Jahrmärkte ins Leben gerufen.
 Arad am 28. März 1867.
 Die Viehsuche-Commission.

AVIS!
 Im gräflich Zelensky'schen neuen Castell zu Neu-Arad sind zwei noch ganz gut brauchbare
vierstige Kaleschen
 sehr billig wegen Mangel an Mann zu verkaufen. (223-3,3)
 Neu-Arad am 27. März 1867.
v. Kovácsics.

(216-5,4)
CREDIT-PROMESSEN
 Ziehung am 1. April l. J.,
 wobei Treffer mit 200,000, 40,000, 20,000, 2 à 5000, 2 à 1500, 4 à 1000, 37 à 400 fl. etc. gewonnen werden,
 mit der Unterschrift des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen,
 à 4 fl.
 empfiehlt in ARAD die Specerei-Handlung des
SIGMUND SCHWARZ
 „zum Orangenbaum“.
 Abnehmer von 10 Stück Promessen erhalten 1 Stück gratis.
 Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Echt Siebenbürger Brimsen-Käse (235-1,3)
 in Wammen und in Tonnen ist **billigst** zu haben, Hauptstraße Nr. 39, neben dem Salzamt.

Bei **Moriz Klein jun.** ist zu haben:
Neueste Polka française (205-2)
„Sert me gar nix mehr!“

Photografische Anzeige.
 Der Geseftigte beehrt sich hiemit einem hohen Adel so wie dem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß Herr **Franz Kozmata** aus seinem **photografischen Geschäfte** gänzlich geschieden ist, und er von nun an dieses Geschäft so wie vorher unter der alleinigen Firma:
„MAX AUERBACH“
 mit der strengsten Accuratez fortführen wird. —
 Für das mir seit 12 Jahren geschenkte gültige Vertrauen innigst dankend, erwähne ich noch, daß ich auch fernerhin dieses zu erbalten mich stets eifrigst bestreben werde; und da ich dieses ausgebreitete Geschäft durch Ankauf gänzlich an mich gebracht habe, werde ich mein Hauptaugenmerk stets darauf richten, mit den mir bereits anvertrauten und noch fernerhin anzuvertrauenden fotografischen Matizen keinerlei Mißbrauch zu machen und Abdrücke nur den Eigern zu liefern.
 Nebstdem wird es mein Streben sein, unter Mitwirkung tüchtiger Collegen und Maler in **Wien, Berlin und Paris**, auf dem Gebiete der fotografischen Kunst stets das Neueste und Beste zu leisten.
 Ich liefere von nun an **Visitkarten-Photografien**, besonders ganz kleine Kinder, unter Garantie der besten und neuesten Ausführung, das erste Duzend à fl. 4, jedes folgende à fl. 3.
 Indem ich schließlich meine gegenwärtige Anzeige einer gültigen Beachtung empfehle, zeichne ich mich hochachtungsvoll
 ergebenst
Max Auerbach,
 Fotograf und Mitglied der I. fotografischen Gesellschaft in Wien.
 (225-2,3)
 Jorraj-Gasse, im Graf Nadasdy'schen Garten.

Für Jung und Alt!
Man prüfe Alles und behalte das Beste!
Zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfschare
 ist die schon im In- und Auslande so bekannt und berühmt gewordene, mit den glänzendsten Erfolgen gekrönte, von **Seiner k. k. apost. Majestät Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich** etc. etc. mit einem k. k. ausschließlichen Privilegium für die gesammten k. k. österreichischen Staaten mit Patent ausgezeichnete
Familien-Pomade,
 wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden, graue Haare bekommen eine dunkle Farbe, der Haarboden wird gestärkt, jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig beseitigt, das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich verhütet, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, wird wellenförmig und bewahrt es vor dem Grauen bis in das späteste Alter.
 Ein grosser Tiegel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 40 kr., mit Postversendung 1 fl. 50 kr. öW.
 Haupt-Central-Versendungs-Depot en gros so wie einzelne Tiegeln bei
Alois Fiala, k. k. Privilegiums-Inhaber,
 Wien, IX. Bezirk, Harmonie-gasse Nr. 6, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind. (177-4,26)
Haupt-Depot für ARAD einzig und allein bei
J. de Schwellengreber,
 Parfumeur, Hauptplatz, im Sparcassa-Gebäude.
 Wiederverkäufer erhalten sehr gute Percente und werden in allen Zeitungen bekannt gemacht. — Aufträge aus den Provinzen werden gegen Einsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt.
Höchst wichtig! — Für Jedermann!